

sammengelegten Lederfleck geleitet, in welchem sich Fettigkeit befindet, und der mit einem Steine beschwert ist, daß der Drath nicht ausweichen kann.

Bey der Beschreibung der Hämmer zu der Plattenschlägerey und der Pochwerke brauche ich mich ebenfalls nicht aufzuhalten, da beyderley Maschinen bekannt genug sind, und die hier befindlichen besondere Eigenthümlichkeiten in der Banart nicht aufstellen.

Die hierorts gebräuchlichen Gallmeymühlen sind wie die gewöhnlichen Kornmühlen gebaut, und mit zwey Steinen versehen, die auch eben so gehauen sind, wie bey jenen, nur nicht so tief. Eine unter 45° liegende hölzerne Rinne führt den Gallmey in das durchlochte Centrum des obersten Steins, oder des Laufers. Der calcinirte Gallmey wird in Stücken einer Hand groß aufgeschüttet, mahlt man aber Ofenbruch, welches ebenfalls zuweilen geschieht, so muß dieser zuvor in ganz kleine Stücken zerschlagen werden. Beyde Steine sind mit einem runden, bretternen Mantel umgeben, um das Verstieben zu verhüten, und von der obern Fläche des Bodensteins führt eine zweyte Rinne das feingemahlene ab, welches noch besonders durchgebeutelt wird. Auf denselben Mühlen verrichtet man auch das Feinmahlen der Holzkohlen, welches immer vorhergehen muß, ehe sie mit dem Gallmey zur Messingbeschickung gemischt werden können. Eine einzige solche Mühle ist, bey täglichem zwölfstündigen Gange, im Stande 16 Schmelzöfen genüßlich mit Gallmey zu versorgen. Nach der Versicherung Sachkundiger soll man darauf eben so viel mahlen können, als auf der am Altenberge bey Aachen befindlichen, die ich in der Folge noch näher beschreiben werde, nemlich ein paar hundert Centner täglich. Auch läßt sich der Gallmey viel feiner